

Inhalt

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 2, Dezember 1939.....	1
DER ZWEITE WELTKRIEG	1
DIE URSACHEN DES ZWEITEN WELTKRIEGS.....	2
VOR ZWANZIG JAHREN	9
BUCHBESPRECHUNG.....	14

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 2, Dezember 1939

DER ZWEITE WELTKRIEG

Der Zweite Weltkrieg ist eine Tatsache. Wieder einmal werden Millionen von Menschenleben den Interessen des Kapitals geopfert.

Der Zweite Weltkrieg ist, wie der Erste, ein Krieg des Kapitals. Auch wenn die Parole „Kampf gegen den Faschismus“ und „für die Demokratie“ hundertmal wiederholt wird, auch wenn die sozialdemokratische Presse behauptet, dass die Aufrechterhaltung dieser Demokratie ein Arbeiterinteresse ist und deshalb auch die Interessen der Arbeiterklasse in diesem Krieg verteidigt werden, beweisen die Fakten das Gegenteil. Die Arbeiter haben kein Interesse daran, eine „Demokratie“ wie im alten Polen aufrechtzuerhalten, wo die Arbeiter bis zum Hungertod ausgebeutet wurden, Pogrome organisiert wurden, Streiks mit Maschinengewehren unterdrückt wurden und die Kämpfer für die Freiheit der Arbeiterklasse in Konzentrationslagern misshandelt wurden. Sie haben auch kein Interesse daran, das aufrechtzuerhalten, was man in Frankreich Demokratie nennt: Tausende von spanischen Kämpfern in Konzentrationslagern (lies: Misthaufen) sterben zu lassen, die sie zwingen sollen, nach Spanien zurückzukehren, wo sie ermordet werden, oder in die französische Fremdenlegion aufgenommen zu werden, wo sie ein Dasein wie Tiere führen und vorbereitet werden, die marokkanische Bevölkerung zu erschießen, wenn sie sich der Unterdrückung durch das Kolonialregime widersetzt.

Die Arbeiter haben auch kein Interesse an den Gesetzen über die Verlängerung der Arbeitszeit, die Kürzung der Löhne, die Bindung an den Betrieb oder den obligatorischen Transport zu anderen Betrieben, das Verbot von Streiks und andere Maßnahmen, die das „demokratische“ Frankreich mit großem Erfolg vom faschistischen Deutschland übernommen hat. Ebenso wenig bindet die Arbeiterklasse irgendein Interesse an die britische „Demokratie“, die Erfinderin der Konzentrationslager, die in den Kolonien noch immer eine Schreckensherrschaft ausübt, die dem Vergleich mit den Franzosen oder Holländern standhält. Diese Demokratie tut nichts, um das Elend der Millionen von Textilproletariern in den so genannten „notdürftigen Distrikten“ zu lindern, während sie Streiks so gut wie jede andere Bourgeoisie zu ersticken weiß und in Südafrika Apartheidsgesetze durchsetzt, die mit den Nürnberger Gesetzen¹ gegen die Juden konkurrieren können.

Genauso wenig wie die Parolen der „Demokratie“ haben die anderen Kriegsparolen mit den wirklichen Interessen der Arbeiterklasse zu tun. Die Unabhängigkeit der Nation, in der sie nur die unterdrückte und ausgebeutete Klasse ist, ist für sie bedeutungslos. Ebenso zweifelhaft ist das Glück der „befreiten“ deutschen Minderheiten, die nun ihren letzten „Lebensraum“ aufgeben müssen, um den nationalsozialistischen „Lebensraum“ zu vergrößern, die ihrer Heimat entrissen und in unbekannte Gegenden gebracht werden, wo sie ihre „Freiheit“ unter den Schlägen der Hitlerknete genießen dürfen, wo sie Kanonen statt Butter bekommen und wo sie bald den „Lebensraum“ innerhalb der Grenzen der Konzentrationslager mit ihren deutschen Kameraden teilen dürfen, wenn sie nicht bereit sind, sich alles hemmungslos gefallen zu lassen. Auch für die deutschen Arbeiter ist die Befreiung aus der „Einkreisung“ der ausländischen Mächte von geringer Bedeutung, solange sie selbst von S.S.-Henkern² und inländischen Spionen umgeben sind.

¹ Die Nürnberger Rassengesetze, auch bekannt als antijüdische Rassengesetze, sind drei rassistische Gesetze, die am 15. September 1935 in Deutschland während der Zeit des Dritten Reichs eingeführt wurden. (siehe [Wikipedia](#))

² Die Schutzstaffel, besser bekannt unter der Abkürzung S.S. oder Deutsche Schwarzhemden, war eine Organisation innerhalb der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (N.S.D.A.P.). (siehe [Wikipedia](#))

Wenn die Schlagworte „Demokratie“, „Unabhängigkeit“, „Lebensraum“ und „Freiheit“ etwas anderes sind als Demagogie, dann können sie sich nur auf die Privilegien beziehen, die die herrschenden Klassen für sich selbst zu erhalten versuchen. Für sie sind diese Worte mehr als hohle Phrasen.

Für die französische und britische Bourgeoisie bedeutet die Aufrechterhaltung der Demokratie nicht die Verteidigung der bürgerlichen Freiheit, die die Arbeiterklasse im Laufe der Entwicklung des Kapitalismus erworben hat; in dieser Hinsicht unterscheidet sich die demokratische Bourgeoisie nicht von der faschistischen Bourgeoisie. Für sie bedeutet die Aufrechterhaltung der Demokratie nur, dass die Bewegungsfreiheit des Kapitals nicht oder so wenig wie möglich eingeschränkt wird, dass es frei ist, seine Objekte der Ausbeutung zu wählen und über die erwirtschafteten Gewinne selbst zu verfügen, ohne einschränkende Vorschriften von oben. Dies ist das „bürgerliche Ideal von Demokratie und Freiheit“, und es ist in der Tat einer der wichtigsten Streitpunkte in diesem Krieg. Aber für die Arbeiter macht das keinen Unterschied, Ausbeutung ist Ausbeutung.

Genauso verhält es sich mit der deutschen Forderung nach „Lebensraum“, hier geht es nur um Expansionsmöglichkeiten für das deutsche Kapital, die der deutschen Arbeiterklasse völlig gleichgültig sein können.

Um deutlich zu machen, dass es nur um die nackten Profitinteressen des Kapitals geht, und dass er nicht um eingängiger Parolen willen geführt wird, müssen wir uns mit den wirklichen Ursachen des Krieges auseinandersetzen.

DIE URSACHEN DES ZWEITEN WELTKRIEGS

Die moderne Organisation des deutschen Kapitals

Die Möglichkeit eines Zweiten Weltkriegs hat gezeigt, dass das, was viele immer noch nicht glauben wollten, eine Tatsache war: Das deutsche Kapital hat sich durch seine faschistische Organisationsform zu einer Weltmacht aufgeschwungen. Der erwartete Zusammenbruch des Regimes ist nicht eingetreten. Entgegen allen Vorhersagen aus dem Ausland erwies es sich zu immer neuen Kraftproben fähig.

Worin besteht die große Macht des deutschen Kapitals?

Alles in der heutigen Gesellschaft, auch die deutsche Kapitalmacht, beruht auf der Ausbeutung der Arbeiterklasse. Je größer die Ausbeutung, desto mächtiger ist das Kapital, denn seine hohen Profite ermöglichen es ihm, in einen zerstörerischen Wettbewerb mit anderen Kapitalgruppen zu treten. Wenn wir nach den Grundlagen der Macht des faschistischen Regimes in Deutschland suchen, finden wir sie in der grenzenlosen Ausbeutung der Arbeiterklasse.

Aber diese Stärke ist auch seine Schwäche.

Es stimmt immer noch, wie Marx vor hundert Jahren schrieb, dass die Bourgeoisie selbst die Kräfte heraufbeschwört, die sie hinwegfegen werden. Die ungebremste Verschärfung der Ausbeutung führt zu einer ungebremsten Verschärfung des Hasses und der Verbitterung der Arbeiter gegen das Regime, steigert ihren Unwillen, unter ihm zu leben, zu arbeiten und ermordet zu werden, weckt in ihnen Kräfte, die das Regime bald zu Fall bringen werden. Aber vorläufig sind diese Kräfte noch unterdrückt, sie können sich noch nicht über die Unterdrückung durch den Gewaltapparat erheben, die mit jeder Zunahme des wirtschaftlichen Elends und des Widerstands dagegen zunehmen muss.

Eine Verschärfung der Ausbeutung allein reicht jedoch nicht aus, um das besiegte Kapital zur [Welt-]Macht zu machen. Nötig ist die *Organisation* der Ausbeutung. Die aus dem Proletariat herausgepressten Gewinne dürfen nicht in nutzloser Konkurrenz verloren gehen, dürfen nicht zur Stützung *kleiner*, unbedeutender Unternehmen verwendet werden. Sie müssen so produktiv wie möglich für das Kapital gemacht und so rationell wie möglich ausgegeben werden. Dies zu organisieren ist die *wirtschaftliche* Aufgabe des Staates. In einem sechsjährigen Wachstumsprozess hat sich der faschistische Staat zur Wirtschaftsdiktatur entwickelt. Sie hat das Monopol für Ein- und Ausfuhren und kann daher entscheiden, welche Produkte ein- oder ausgeführt werden müssen, mit welchen Ländern sie ausgetauscht werden müssen und gegen welche anderen Produkte. Sie kontrolliert das gesamte Geldsystem und kann so viele verschiedene Währungen schaffen, wie für die Interessen des Kapitals erforderlich sind. Damit verfügt sie über ein neues Mittel zur „Lenkung der Ausfuhren“. Mit all diesen Maßnahmen kontrolliert der Staat gleichzeitig die Verteilung und den Verbrauch von Rohstoffen. Er entscheidet, was, wo und wie viel produziert werden soll, ordnet die Schaffung völlig neuer Industrien an, reguliert die Preise, verteilt die Gewinne und verordnet Zwangsanleihen.

Kurz gesagt, der deutsche Staat kontrolliert das Wirtschaftsleben in all seinen Aspekten, und selbst wenn die einzelnen Kapitalisten Eigentümer ihres Kapitals bleiben, können sie nur auf die vom Staat vorgeschriebene Weise darüber verfügen. Durch diese Organisation der Ausbeutung und alles, was damit zusammenhängt,

ist das deutsche Kapital zu einer Einheit geschmiedet worden, die in der Lage ist, sich gegen größere Kapitalgruppen zu behaupten, die zwar über mehr Mittel verfügen, aber noch nicht in der Lage waren, diese „Organisation bis zum Äußersten“ durchzusetzen.

Wie kommt es, dass die scheinbar so viel mächtigeren Kapitalgruppen bei dieser Entwicklung zurückgeblieben sind?

Die Zentralisierung der gesamten wirtschaftlichen Macht in den Händen des Staates, die zentrale Organisation der Produktion und der Ausbeutung, die Einschränkung der Bewegungsfreiheit der einzelnen Kapitalisten geht notwendigerweise mit enormen Zwangsbewegungen des Kapitals, der Zerstörung ganzer Industriezweige und der Schaffung völlig neuer einher. Solch weitreichende Veränderungen sind immer mit großen Schwierigkeiten und Kosten verbunden und schränken die Gewinnmöglichkeiten der einzelnen Kapitalisten im Interesse des Ganzen ein, indem sie ihre Handels- und Kapitalverwertungsfreiheit einschränken. Es ist nun nicht mehr möglich, in gleichem Maße von einer besonderen Gelegenheit, von einer zufällig günstigen Lage des Unternehmens zu profitieren, die zentrale Organisation nivelliert alle Chancen und Gewinne. Daher greift die Bourgeoisie nur in Fällen äußerster Notwendigkeit zu solchen Maßnahmen, und selbst dann geht sie nicht über das absolut Unvermeidliche hinaus. Nur in den Ländern, in denen der freie Kapitalismus zum völligen Bankrott führte, setzte sich die faschistische Organisation der Wirtschaft durch. In England und Frankreich, wo die Bourgeoisie in den Kolonien über ein riesiges Reservoir an Arbeitskräften verfügt, das sich leicht ausbeuten lässt, waren diese Maßnahmen noch nicht unmittelbar notwendig. Zwar ist die Bevölkerung der Kolonien hier einem schweren und raffinierten System der Ausbeutung unterworfen, das von rücksichtsloser politischer Unterdrückung begleitet wird, aber die zentrale Organisation der Wirtschaft durch den Staat musste noch nicht bis zum Äußersten durchgezogen werden.

Die deutsche Kapitalorganisation

Die deutsche Industrie ist hauptsächlich eine „verarbeitende“ Industrie. Die zumeist aus anderen Ländern stammenden Rohstoffe werden dort zu Industrieprodukten aller Art verarbeitet. Ohne Rohstoffe kann die deutsche Industrie nicht arbeiten. Es ist jedoch allgemein bekannt, dass Deutschland – insbesondere nach Versailles – nicht über genügend Rohstoffe verfügte.

Die deutsche Nachkriegspolitik ist also ein ständiger Versuch, diese notwendigen Rohstoffe zu erhalten. Zunächst auf „normalem“ kapitalistischem Wege, indem man sie auf dem Weltmarkt kaufte; die deutschen Industrieprodukte waren dann in Wirklichkeit das Mittel, mit dem diese Rohstoffe bezahlt werden konnten.

Als die Krise ausbrach, alle Länder ihre Märkte für deutsche Waren schlossen und die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands durch die Eintreibung der Nachkriegskredite auf ein noch nie dagewesenes Niveau stiegen, wurde diese Zahlungsweise unmöglich. Die deutsche Bourgeoisie musste einen neuen Weg einschlagen, wenn sie nicht in den totalen Bankrott gehen wollte.

Das Wiederaufleben proletarischer Aktionen, die auf das Elend folgten, das der kapitalistische Bankrott der Arbeiterklasse brachte, trieb die besitzende Klasse umso mehr zum Handeln. Sie begann, ihre Macht zu organisieren, bevor sie ihr völlig entglitt. Gegenüber dem Proletariat organisierte sie ihre Macht in den S.A.-Truppen³, die sich aus Bürgern der Mittelschicht, die befürchteten, ins Proletariat gedrängt zu werden, und jungen, unbewussten, meist arbeitslosen Arbeitern, die nichts zu verlieren hatten, zusammensetzten. Gegenüber dem Ausland organisierte die Bourgeoisie ihre Macht in einer neu gegründeten Armee. Anfang 1933 war die Macht im Innern so weit organisiert, dass sie die Diktatur ausrufen konnte, und nun konnte die Organisation der Macht gegen das ausländische Kapital und die Organisation der Produktion und Ausbeutung beginnen.

Nach und nach baute die Bourgeoisie ihre Macht aus und machte den Staat mehr und mehr zum alleinigen Vertreter ihrer Interessen. Sie konnte sich von dem erdrückenden Druck des Versailler Vertrages⁴ befreien und mit ihren Produkten wieder in bestimmte Gebiete eindringen. Eines der Mittel dazu war das System der Wirtschaftsverträge, das durch die Monopolisierung des Außenhandels durch den Staat ermöglicht wurde. Der Staat fungierte als Vertreter des gesamten deutschen Kapitals. Er musste nicht nur ein Produkt anbieten, wie es der frühere „freie“ Kapitalist tat, sondern vertrat alle in Deutschland hergestellten und für den Export

³ Die Sturmabteilung (auch S.A. oder Braunhemden genannt) war ein von Adolf Hitler 1921 gegründeter Schutzdienst, der zunächst die Aufgabe hatte, Parteimitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (N.S.D.A.P.) vor politischen Gegnern zu schützen und vor allem politische Gegner einzuschüchtern. (siehe [Wikipedia](#))

⁴ Der Vertrag von Versailles (französisch: *Traité de Versailles*), war ein Vertrag zwischen Deutschland und der Entente, der nach dem Ersten Weltkrieg geschlossen wurde. (siehe [Wikipedia](#))

bestimmten Produkte. Umgekehrt konnte er auch alle von der deutschen Industrie benötigten Ressourcen aufnehmen. Auf diese Weise konnte er einen direkten Warenaustausch mit dem Ausland organisieren, wobei das Umtauschverhältnis vertraglich festgelegt wurde und es nicht notwendig war, Gold und Devisen zu besitzen, um die Importe am Laufen zu halten.

Diese Art des Handels war die einzige Möglichkeit für Deutschland, das über keine internationalen Zahlungsmittel verfügte. Es ist daher eine Illusion zu glauben, dass Deutschland diese Art des Austauschs aufgeben könnte. Dies wäre nur möglich, wenn ihm ein unbegrenzter Raum für den Verkauf seiner Produkte zur Verfügung stünde, in dem es die für die Importe benötigten Devisen und das Gold erhalten könnte. Die Monopolisierung des Außenhandels durch den Staat war daher eine notwendige Maßnahme, weil nur so die direkten Gütertransaktionen möglich wurden. Die Folge war jedoch, dass der Staat die Kontrolle über alle ein- und ausgehenden Kanäle der deutschen Wirtschaft übernahm. Auf diese Weise erlangte er de facto die Kontrolle über die gesamte deutsche Industrie, die er zwang, die Produktion und den Verbrauch von Rohstoffen in einer Weise zu regulieren, die als mit den Interessen der Kapitalistenklasse insgesamt übereinstimmend angesehen wurde.

Auf diese Weise verloren die einzelnen deutschen Kapitalisten jedoch zunehmend das Recht, über ihr Kapital zu verfügen. Sie behielten ihren Besitz, konnten ihn aber nicht mehr nach ihren Wünschen verwalten. Der Staat griff in alle Aspekte ihrer Verwaltung ein. Und diese Einschränkung der freien Verfügung über das Privatkapital wurde umso stärker, je mehr die Aufgaben des Staates – Rüstung, Verteilung von Rohstoffen und Devisen, Regulierung der Exporte – an Umfang und Bedeutung zunahmen. Schließlich kann fast keine Maßnahme von den Kapitalisten allein ergriffen werden; alles geschieht unter der Kontrolle oder sogar unter dem Zwang des Staates.

In dem Maße jedoch, in dem die Kapitalisten die freie Verfügung über ihr Kapital verlieren, wird dessen Erhalt zunehmend von staatlicher Kontrolle abhängig. Alle Tauschmittel, alle kapitalistischen Schuldverschreibungen behalten ihren Wert nur so lange, wie sie vom Staat garantiert werden können, d.h. solange die organisierte Produktion fortbesteht. Denn sie können nur so lange genutzt werden, wie sie zum Erwerb neuer Produktionsmittel und Rohstoffe verwendet werden können, um die verbrauchten zu ersetzen. Da jeder Kapitalist seine Produktion notwendigerweise in die Richtung lenken muss, die von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung diktiert und vom Staat reguliert und kontrolliert wird, bedeutet der mögliche Wegfall der staatlichen Regulierung zugleich den Wegfall der Grundlage, auf der die Produktion in den einzelnen Unternehmen bisher beruhte. Dies macht es den deutschen Kapitalisten unmöglich, sich von der staatlichen Kontrolle zu befreien, so schwer dies auch für den einzelnen sein mag.

Aber nicht nur die in Deutschland lebenden Kapitalisten sind vom nationalsozialistischen Staat abhängig geworden. Jeder ausländische Kapitalist, der mit Deutschland Handel treiben will, muss sich den Vorschriften der deutschen Regierung unterwerfen. Die Zahlung kann nur so erfolgen, dass Deutschland in die Lage versetzt wird, Waren in das betreffende Land zu exportieren, es sei denn, der ausländische Kapitalist gibt sich mit der Zahlung in Währungen zufrieden, die aus Deutschland exportiert werden dürfen. Ein Land, das einen umfangreichen Handel mit Deutschland betreibt, kann diesen nur fortsetzen, wenn es eine Regierung einsetzt, die bereit ist, Vereinbarungen mit dem Deutschen Reich zu treffen und unter anderem den Verkauf deutscher Produkte auf seinem Gebiet zu garantieren. Dadurch werden die in diesem Land lebenden Kapitalisten gezwungen, sich den Vorschriften dieser Regierung und damit indirekt auch denen Deutschlands zu unterwerfen.

Auf diese Weise bringt das deutsche Handelssystem einen Teil der umgebenden Welt zunehmend unter die Kontrolle des nationalsozialistischen Staates. Überall dort, wo die wirtschaftliche Durchdringung in nennenswertem Umfang fortgesetzt oder vom nationalsozialistischen Regime aus dem einen oder anderen Grund vorangetrieben wird, werden Regierungen gebildet, die mehr oder weniger vom deutschen Staat abhängig sind und dessen Weisungen zu befolgen haben. Damit weitet sich auch die politische Kontrolle des deutschen Nationalsozialismus über das Ausland aus. Ohne diese wirtschaftliche Durchdringung ist die Expansionspolitik des deutschen Nationalsozialismus nicht zu erklären. Die politische Expansion, die Eroberung von Nachbarländern, ist die notwendige Ergänzung dieses Prozesses der wirtschaftlichen und politischen Durchdringung.

Das ist die „Dynamik“ des deutschen Faschismus, die sich im gleichen Maße nach außen ausdehnt, wie sie sich nach innen verstärkt. Denn Ausweitung und Vertiefung stehen in Wechselwirkung zueinander; eine Zunahme des einen bringt immer auch eine Zunahme des anderen mit sich. Jeder Expansionsschritt macht eine Verstärkung und Ausweitung des Machtapparats erforderlich, was weitere Regulierungen und Eingriffe in die heimische Produktion notwendig macht. Umgekehrt geht jede Ausweitung der Kontrollmaßnahmen der inländischen Produktion notwendigerweise mit einer Ausweitung der Maßnahmen des Außenhandels und damit mit einer Zunahme der Kontrolle der abhängigen ausländischen Staaten einher. Der Nationalsozialismus ist ein System, das sich ständig und in immer größerem Umfang reproduziert. Die

faschistische Entwicklung kann nicht aufhören, kann nicht zurückgehen, sondern treibt sich selbst immer schneller voran.

Darin liegt die größte Gefahr für die Länder, in denen der freie Kapitalismus noch vorherrscht. Der freie Kapitalverkehr macht es ihnen unmöglich, groß angelegte Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland aufzubauen. Der englische Staat kann mit Deutschland Verrechnungsvereinbarungen⁵ treffen, aber er kann die Vermarktung deutscher Produkte auf seinem Territorium nicht garantieren, solange er seinen eigenen Kapitalisten nicht verbieten kann, mit deutschen Waren zu konkurrieren. Das bedeutet, dass englische Kapitalisten, die vor dem Krieg mit Deutschland Handel treiben wollten, in letzter Konsequenz entweder die Bezahlung ihrer Waren vom Stand der Handelsbilanz abhängig machen mussten oder sich mit einer Zahlungswährung begnügen mussten, die nur in Deutschland ausgegeben werden konnte. Eine Änderung dieser Situation wäre nur durch die Einführung einer weitreichenden Kontrolle des britischen Staates über die britische Wirtschaft, d.h. durch den Beginn einer faschistischen Entwicklung auch in England möglich. Dem standen jedoch die Interessen verschiedener englischer Kapitalgruppen entgegen. Die Politik der „Zusammenarbeit mit dem Dritten Reiches“ musste daher auf Dauer scheitern.

Gleichzeitig brachte die „Dynamik“ des deutschen Systems immer neue Gebiete unter seine Kontrolle. Das in diesen Gebieten investierte britische und französische Kapital wurde dadurch effektiv enteignet. Es stand unter dem Zwang des nationalsozialistischen Staates und durfte nicht ins Ausland exportiert werden. Jede Annexion, jede fortschreitende wirtschaftliche Durchdringung durch Deutschland bedeutete für das französische und britische Kapital Verluste oder zumindest die Gefahr weiterer Verluste.

Selbst ihre eigenen Kolonien blieben von der deutschen Durchdringung nicht verschont. Ein lehrreiches Beispiel ist Südafrika, das seit einigen Jahren mit dem deutschen Staat über den Tausch afrikanischer gegen deutsche Waren verhandelt. Die Verwirklichung dieser Politik hätte einen teilweisen Bruch mit dem Ottawa-Abkommen, einen Bruch mit der Politik der „Autarkie“ des britischen Empire bedeutet. Wie wichtig diese Bewegung, die eine Zusammenarbeit mit Deutschland anstrebte, in Südafrika war, lässt sich an der Auseinandersetzung zwischen Smuts⁶ und Hertzog⁷ im afrikanischen Parlament ablesen, das über die Teilnahme Südafrikas am Krieg entschied. Es stellte sich heraus, dass die von Hertzog vertretene Seite, die die „Neutralität“ und die Fortsetzung des Handels mit Deutschland wollte, fast die Hälfte der Abgeordneten auf ihrer Seite hatte. Dies war nur möglich, weil die Bourgeoisie diese Richtung stark vertreten hat.

Die „Dynamik des Nationalsozialismus“, wie wir sie hier erklärt haben, war der Grund, warum Roosevelt⁸ erklärte, dass die deutsche Methode des Handels mit geschlossenen Börsen, durch gegenseitige Verträge, die größte Bedrohung für den Rest der kapitalistischen Welt sei. Es mag zwar zutreffen, dass die politische Expansion des Dritten Reiches der unmittelbar sichtbare Auslöser des Zweiten Weltkriegs war, doch die tiefere Kraft liegt im deutschen Wirtschaftssystem, das die gesamte privatkapitalistische Welt zu erschüttern droht. Der Kampf gegen diese deutsche Entwicklung kann nur durch Machtentfaltung geführt werden, die verhindern muss, dass die „unabhängigen Staaten“, Herrschaftsgebiete und Kolonien Beziehungen mit Deutschland eingehen. Nur so kann verhindert werden, dass sie an das französisch-britisch-amerikanische Kapital verloren gehen, das seine Stärke in der privatkapitalistischen Ausbeutung dieser Gebiete findet. Es sei denn, diese Kapitalgruppen können davon überzeugt werden, die gleiche Organisationsform wie die deutschen zu entwickeln. Dazu müssen jedoch erhebliche Widerstände überwunden werden.

In diesem Licht sollten wir die politischen Ereignisse der letzten Jahre betrachten. Die Annexion von Österreich, Memel, des Sudetenlandes, Böhmens, Mährens und der Slowakei durch Deutschland waren die sichtbarsten Entwicklungsschritte der deutschen Wirtschaftsexpansion. Nicht weniger wichtig waren die deutschen Handelsverträge mit Jugoslawien, Rumänien und der Türkei, die Verhandlungen mit Südafrika, die Beziehungen zu Mexiko und Südamerika. All diese Ereignisse und Entwicklungen wurden zunehmend zu einer Bedrohung für die anglo-französisch-amerikanische Weltmacht. Der Handels- und Nichtangriffsvertrag mit Russland war die Fortsetzung dieser Entwicklung, die zu einem Zeitpunkt eintrat, als es für das englische Kapital notwendig wurde, die deutsche Expansion aufzuhalten.

⁵ *Vereinbarungen*, die zwischen der Initiierung einer Finanztransaktion und ihrer endgültigen Abwicklung stattfinden.

⁶ Jan Christia(a)n Smuts (1870-1950) war ein südafrikanischer General, Staatsmann und Philosoph. (siehe [Wikipedia](#))

⁷ James Barry Munnik Hertzog (1866-1942), bekannt als J.B.M. Hertzog, war ein südafrikanischer General und Politiker; er fungierte von 1924 bis 1939 als Premierminister der Südafrikanischen Union. (siehe [Wikipedia](#))

⁸ Franklin Delano Roosevelt, auch bekannt unter seinen Initialen FDR, (1882-1945) war ein amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei; er war der 32. Präsident der USA von 1933 bis 1945. (siehe [Wikipedia](#))

Der deutsch-russische Pakt

Mit der wirtschaftlichen Durchdringung verfolgte Deutschland zwei Hauptziele: die Beschaffung von Rohstoffen und den Absatz von Industrieerzeugnissen. Sie richtete sich daher hauptsächlich an die Länder, in denen die industriekapitalistische Entwicklung noch nicht abgeschlossen war: Balkan, Südamerika, Mexiko, China, die verschiedenen Kolonialgebiete. Diese Durchdringung brachte Deutschland in einen mehr oder weniger großen Gegensatz zu den Staaten, die diese Gebiete als ihr Ausbeutungsfeld erworben hatten. Es gab jedoch noch ein weiteres Gebiet, in dem eine Expansion möglich war: das russische Reich.

Bislang sah es so aus, als ob Deutschland aufgrund seiner fortschreitenden Entwicklung zunehmend in Konflikt mit Russland geraten würde. Und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die englische Politik, die der deutschen Expansion im Osten freie Hand ließ, diese Möglichkeit ernst nahm.

Die Dinge entwickelten sich jedoch anders. In dem Maße, in dem die Unversöhnlichkeit des Gegensatzes zwischen den beiden kapitalistischen Systemen in Deutschland und England immer deutlicher wurde, sah sich die deutsche Politik mehr und mehr gezwungen, sich an Russland zu orientieren. Es ist schwer zu entscheiden, ob die Kriegserklärung Englands an Deutschland als Folge des deutsch-russischen Paktes zu sehen ist oder ob im Gegenteil das Zustandekommen dieses Paktes durch die Erwartung eines Konfliktes zwischen England und Deutschland erklärt werden muss. Sicher ist jedoch, dass es einen engen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen gibt.

Schon vor dem deutsch-russischen Pakt war die Situation so, dass das englische Reich durch die deutsche Expansion stark bedroht war. Nicht nur die direkten Eroberungen Deutschlands bedeuteten für England den Verlust wichtiger Positionen, auch die von Deutschland aufgebauten Handelsbeziehungen in der ganzen Welt und die daraus resultierenden Regimewechsel in mehreren Ländern drohten das englische Reich zu zerreißen. Daraus ergab sich für England die Notwendigkeit, der Ausweitung der deutschen Handelsbeziehungen mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Das einzige wirksame Mittel war der Krieg, mit dem Deutschland blockiert, seine Schiffe gestoppt und sein Handel mit den britischen Kolonien und Herrschaftsgebieten abgeschnitten werden konnte.

In dem Handelskrieg, den England gegen Deutschland führt, kann man also ein Mittel sehen, die britischen Ausbeutungsgebiete gegen die deutsche Expansion zu schützen und sie so für das englische Reich zu erhalten.

Der Abschluss des deutsch-russischen Paktes kann sicherlich zu einem großen Teil als eine Maßnahme zur Verteidigung Deutschlands gegen die britische Blockade gesehen werden, die zu diesem Zeitpunkt zwar noch nicht verkündet wurde, aber jederzeit zu erwarten war. Durch diesen Handelspakt könnte Deutschland die Richtung seiner Exporte ändern. Anstatt in die britischen Kolonien zu exportieren, exportiert es nun nach Russland. Zeitungsberichten zufolge geschieht dies nun in einem enormen Ausmaß. In Russland werden ganze Industrien aufgebaut, Hafenanlagen, Straßen und Eisenbahnen gebaut usw. Im Gegenzug für diese Kapitalexperte erhält Deutschland von Russland Rohstofflieferungen, die es ermöglichen, den wirtschaftlichen Kampf lange aufrechtzuerhalten. Die deutschen und russischen Ressourcen ergänzen sich auf diese Weise, und darin liegt zum Teil die Stärke des neu gebildeten Blocks. Andererseits beruht die „Zusammenarbeit“ zwischen diesen beiden Produktionsgebieten auch auf der Tatsache, dass die einheimische Produktion in beiden Ländern vollständig vom Staat kontrolliert wird. Genau das macht es möglich, gegenseitige Handelsabkommen zu schließen und staatlich garantieren zu lassen, was im freien Kapitalismus nicht möglich ist.

Für England hat sich die Situation mit der Schaffung des deutsch-russischen Blocks allerdings sehr verschlechtert. Die deutsche Expansion nach Osten ist nun sehr begrenzt, wodurch die Bedrohung im Westen umso größer wird. Außerdem ist die Macht, die sich jetzt in Ost- und Mitteleuropa bildet, so groß, dass sie England als den Stärkeren nicht mehr zu fürchten braucht. Und natürlich steht diese neue Macht unter demselben Expansionszwang wie zuvor. Auch wenn Deutschland und Russland sich gegenseitig weitgehend versorgen können, sind wichtige Rohstoffe wie Erdöl, Baumwolle und Kautschuk nicht oder nicht ausreichend vorhanden. Der Expansionsdrang gegenüber den britischen Kolonien, die über diese Rohstoffe im Überfluss verfügen, wird dadurch nicht geringer geworden sein. Sie wird mit der weiteren Entwicklung der deutschen Industrie, die notwendig ist, um den gestiegenen Exportbedarf nach Russland zu decken, noch zunehmen. Das erste Ziel Englands muss daher sein: die deutsch-russische Zusammenarbeit zu brechen. Das macht verständlich, warum England gegen die deutsche Eroberung Polens war.

Damit der deutsch-russische Vertrag funktionieren konnte, war es notwendig, die Zwischenstaaten „gleichzuschalten“: Polen, die baltischen Staaten, Finnland und die Balkanstaaten mussten „angegliedert“ werden. Zu diesem Zweck mussten sie ihrer relativen Unabhängigkeit beraubt werden, sie mussten gezwungen werden, Hafenstädte und Industriegebiete aufzugeben, um deutsche oder russische

Vasallenstaaten zu werden. Die deutschen Forderungen in Bezug auf Danzig⁹ und den Korridor¹⁰ zielten nur darauf ab, Polen in die gleiche abhängige Position zu bringen, in die die Tschechoslowakei ein Jahr zuvor durch die Aufgabe des Sudetenlandes geraten war. Auf diese Weise würde ganz Mitteleuropa in die deutsch-russische Einflussphäre hineingezogen, was zunächst eine ungestörte Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen ermöglichen würde.

In der ersten Phase des Krieges setzte sich dieser Prozess der Unterwerfung der zwischen Deutschland und Russland liegenden Staaten fort. Offensichtlich hat eine Aufteilung in einen deutschen und einen russischen Einflussbereich stattgefunden. In dem Maße, wie sich diese Entwicklung dem Ende zuneigt, kann sich die deutsch-russische Wirtschaftskooperation weiterentwickeln, und gleichzeitig werden neue Möglichkeiten für die weitere Entwicklung im Westen geschaffen.

Der Zweite Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg ist nun eine Tatsache. Mit Waffengewalt versuchen England und Frankreich, die deutsche Expansion zu stoppen und den Pakt mit Russland zu brechen.

Aber es ist ein merkwürdiger Krieg, der derzeit geführt wird. Heute ist jeder daran gewöhnt, den Begriff „Krieg“ mit großen Schlachten unter Einsatz von schwerem Gerät, mit Luftangriffen im großen Stil, kurzum mit dem uneingeschränkten Einsatz aller modernen Zerstörungsmittel zu verbinden. Aber nichts von alledem geschieht im Moment.

Die Kämpfe an der Westfront sind begrenzt. Dies erscheint verständlich, wenn man bedenkt, dass sich hier zwei nahezu uneinnehmbare Festungsgürtel gegenüberstehen, die nicht überwunden werden können, so dass man nur damit beginnen kann, die gegnerischen Stellungen auszukundschaften und die eigenen nach und nach zu verstärken. Aber auch die gefürchteten Bombardierungen aus der Luft sind praktisch nicht mehr vorhanden. Die Luftstreitkräfte haben sich bisher fast ausschließlich auf Aufklärungsflüge und die Verbreitung von Propagandaschriften beschränkt.

Es ist durchaus möglich, dass mehr dahintersteckt als eine bestimmte Strategie. Keine der beiden Seiten hat ein unmittelbares Interesse daran, alle Kräfte der modernen Kriegsführung zu entfesseln, die den Gegner völlig vernichten würden. Die daraus resultierende Zerrüttung des Produktionsapparates, die Verluste des internationalen Kapitals und vor allem die drohende Weltrevolution verhindern den vollen Einsatz aller Kriegsmächte, solange dies nicht absolut notwendig geworden ist. Vorerst bietet diese „begrenzte“ Kriegsführung Chancen für beide Seiten. Je weniger Deutschland an den Westen gebunden ist, desto besser kann es seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland entwickeln. Deshalb beschränkt Deutschland sein Handeln im Westen vorerst auf den Bereich der Seekriegsführung. Auf der anderen Seite versucht England, durch die Blockade die deutsche Entwicklung zu behindern, während es durch den Druck an der Westfront Deutschland zwingt, die Produktivkräfte aus der Wirtschaft abzuziehen und die Kriegsproduktion immer mehr zu steigern und damit die Produktion für den Export zu gefährden.

Wie lange diese Phase des Krieges andauern kann, ist unmöglich zu sagen. Zurzeit kann man nur von einem „Wirtschaftskrieg“ sprechen, der mit allen Mitteln geführt wird. Wird jedoch eine der beiden Parteien zu weit in den Kampf hineingedrängt, so dass ihre eigene Vernichtung droht, oder sieht eine der Parteien die Gelegenheit zu einer Entscheidungsschlacht, so kann sich der Charakter des Krieges plötzlich ändern, und es können alle militärischen Mittel eingesetzt werden. Was aus all dem wird, hängt von den Machtverhältnissen und ihrer weiteren Entwicklung während des Krieges ab.

Die Machtverhältnisse

Die Kapitalblöcke, die miteinander im Konflikt stehen, haben beide ihre starken und ihre schwachen Seiten. Die starke Seite des deutschen Kapitalblocks ist die moderne Organisation seiner Produktionsweise, die wir bereits diskutiert haben. In der Praxis ist die gesamte deutsche Industrie „koordiniert“, d.h. auf ein Ziel ausgerichtet, dem alle privaten Interessen der einzelnen Kapitale untergeordnet sind. In diesen „Koordinierungen“ sind alle Teile so organisiert, dass die gesamte deutsche Kriegsmaschine wie ein einziges riesiges Getriebe funktioniert. Gleichzeitig ist die gesamte deutsche Arbeiterklasse so vollständig unterworfen, dass die Ausbeutung bis an die Grenzen des physikalisch Möglichen getrieben werden kann.

All dies bedeutet einen großen Vorsprung gegenüber dem englischen und französischen Kapital. Dieses muss noch die Widerstände einzelner Kapitalisten, Mittelständler und Arbeiter ausräumen, gegen die immer noch lebendigen Vorstellungen von persönlicher Freiheit kämpfen, die sich staatlichen Eingriffen entzieht, die sich

⁹ Derzeit Gdańsk in Polen

¹⁰ Der Polnische Korridor ist der Zugang zur Ostsee, der Polen 1919 im Rahmen des Versailler Vertrags nach dem Ersten Weltkrieg gewährt wurde. (siehe [Wikipedia](#))

gegen den Eingriff individueller Lebensinteressen wehrt und vor allem die Organisation schaffen, die die Zusammenarbeit der verschiedenen Teile der Wirtschaft regelt.

Solange das deutsche Produktionssystem ungestört funktionieren kann, ist es ungeheuer stark. Wenn jedoch das Fundament beschädigt wird, stürzt das gesamte Bauwerk ein. So hat das deutsche Wirtschaftssystem auch seine Schwachstellen, auf die die englische Bourgeoisie ihre Angriffe hauptsächlich konzentriert. Um den Mechanismus der deutschen Produktion zu stoppen, ist es nicht notwendig, ihn vollständig zu zerstören; der Angriff auf seine Grundlagen reicht aus, um ihn vollständig zu stören.

Die Schwachstellen der deutschen Produktion sind vor allem der Mangel an Rohstoffen, der Mangel an Nahrungsmitteln und die unzureichende Produktionskapazität. Und gerade in diesem Bereich ist die englische Bourgeoisie, unterstützt von der amerikanischen Bourgeoisie, sehr stark. Durch die Blockade versucht die englische Bourgeoisie, die ersten beiden Schwierigkeiten zu verstärken, und durch den Druck an den Fronten versucht sie, die deutsche Produktion noch stärker mit Kriegsproduktion zu belasten.

Die von deutscher Seite ergriffenen Maßnahmen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten können zwar vorübergehend zur Überwindung der Probleme beitragen, haben aber letztlich die Tendenz, in größerem Umfang wieder aufzutreten. Deutschland versuchte, den Mangel an Rohstoffen durch den Aufbau von Ersatzindustrien¹¹ und durch den Export von Waren zu bekämpfen. Dadurch wurde die deutsche Industrie jedoch noch stärker belastet, während die neuen Industrien auch mehr Rohstoffe verbrauchten. Die der Bevölkerung zur Verfügung stehende Menge an Nahrungsmitteln wird immer geringer, die Auszehrung der Bevölkerung nimmt zu, was einerseits die Produktionskapazität verringert und andererseits die Gefahr revolutionärer Aufstände erhöht. Die militärische Expansion, durch die neue Gebiete an das Reich angegliedert wurden, führte zwar dazu, dass mehr Arbeiter in die Ausbeutung einbezogen wurden, aber auch der Militärapparat selbst verbrauchte einen großen Teil des Arbeitsprodukts.

Auf diese Weise entwickelt sich der Krieg in Richtung eines Zermürbungskrieges.¹² Man versucht, die Wirtschaftskraft des Gegners zu erschöpfen. Letztlich läuft dies aber auf eine immer stärkere Verarmung der Arbeiterklasse hinaus, denn solange die Profitquelle noch funktioniert, kann von einer wirtschaftlichen Verarmung keine Rede sein. Deshalb ist ein Ende des Krieges nur durch diese eine Macht zu erwarten: die der proletarischen Revolution.

Frieden und Revolution

Die Bourgeoisie kann keinen Frieden schließen. Sie kann eine vorübergehende Übereinkunft von zweifelhafter Bedeutung erzielen, die eine Kapitalgruppe einer anderen opfert, die das Profitpotenzial des Kapitals eine Zeit lang aufrechterhält, indem sie die Ausbeutung und das Elend ins Unermessliche steigert, aber sie kann die Widersprüche nicht überwinden, die die Welt des Kapitals zerreißen und die ständig ausgefochten werden, im Krieg und im Frieden, mit allen der Bourgeoisie zur Verfügung stehenden Mitteln. Selbst in so genannten „Friedenszeiten“ ist dieser Kampf nicht zu Ende; die wirtschaftliche Waffe wird weiter geschärft, und die zahllosen „Konflikte“, die es hier und da in der Welt gegeben hat, beweisen, dass die militärische Waffe auch in „Friedenszeiten“ weiterhin ihre Rolle spielt.

Außerdem erweckt die Bourgeoisie in ihrem gegenseitigen Konkurrenzkampf Kräfte, die sie nicht mehr unter Kontrolle hat. Die englische Bourgeoisie hat einen Kampf gegen das faschistische Regime in Deutschland begonnen und muss ihn fortsetzen, bis der Sieg errungen ist, denn es ist klar geworden, dass sonst das faschistische Deutschland die stärkere Partei im Konkurrenzkampf wird und die andere Partei vernichten wird. Wenn die englische Bourgeoisie sich mit der Wirtschaftsblockade begnügen kann (was nur in einem bestehenden Kriegszustand möglich ist), wird sie nicht zu anderen Mitteln greifen. Wenn sich diese Waffe jedoch als zu stumpf erweist, wird sie zu schärferen Waffen greifen müssen, auch auf die Gefahr hin, eine Massenbewegung in Deutschland zu entfesseln, die sie nicht mehr kontrollieren kann.

Auf der anderen Seite ist die deutsche Bourgeoisie gezwungen, das bestehende Regime um jeden Preis zu verteidigen, denn nur mit dieser Organisation der Produktion ist der Fortbestand der kapitalistischen Ausbeutung in Deutschland möglich. Solange sie sich gegen die Angriffe des britischen Kapitals verteidigen kann, indem sie ihre Macht nach Osten ausdehnt, wird sie dies tun, aber wenn dies unmöglich wird, wenn ihre weitere Existenz bedroht ist, wird sie sich dem Westen zuzuwenden müssen, auf die Gefahr hin, die Kräfte zu entfesseln, die sie zerstören werden. So stehen sich die beiden Kapitalgruppen gegenüber, darauf bedacht, sich gegenseitig so weit wie möglich zu schonen, um die gemeinsame Katastrophe, die proletarische Revolution, zu verhindern, aber unfähig, ihr eigenes System zu kontrollieren. Die Mächte, die sie fürchten, werden selbst aktiv werden müssen. Das bedeutet, dass es für das Kapital keinen Ausweg gibt. Die

¹¹ Ersatzindustrien: Herstellung von Ersatzstoffen, Surrogaten

¹² Hierüber: Fritz Sternberg: Die deutsche Kriegsstärke. Wie lange kann Hitler Krieg führen? Paris 1939

Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft ist nur durch den Aufbau eines immer gewalttätigeren Machtapparates möglich, sowohl gegen das Proletariat als auch gegen konkurrierende Kapitalgruppen. Das bedeutet, dass sich die Produktion immer weniger an den Bedürfnissen der Menschen orientieren kann. Nur noch Klassenkampf und imperialistischer Krieg sind der Inhalt des Kapitalismus. Die großflächige Zerstörung ist ihr einziges Mittel zur Durchsetzung.

Dagegen kann das Proletariat nur durch die Revolution vorgehen, die die Enteigner enteignet, die Zerstörer vernichtet und den Weg für eine neue gesellschaftliche Entwicklung ebnet, indem sie die Gesellschaft auf kommunistischer Grundlage regelt.



VOR ZWANZIG JAHREN

[I.]

Vor zwanzig Jahren war die Welt von dem Gerücht einer Weltrevolution erfüllt. Damals glaubte man, dass nach dem Ersten Weltkrieg, der die Katastrophe des Weltkapitalismus darstellte, die Revolution des Proletariats beginnen und weitergehen würde. Dann verblasste sie und verschwand aus dem Blickfeld. Nun hat der zweite Kampf der großen imperialistischen Mächte begonnen. Und jetzt gehen die Gedanken vieler Arbeiter und Revolutionäre wieder in die gleiche Richtung und sie fragen: Was wird der Krieg, der jetzt begonnen hat, für die Befreiung der Arbeiterklasse bedeuten? Und diese Frage kann nicht richtig beantwortet werden, wenn wir nicht sofort fragen: Warum ist die strahlende Hoffnung, die vor zwanzig Jahren aufkam, so enttäuschend gescheitert und hat zu noch schlimmerer Unterdrückung geführt? So kehren unsere Gedanken zurück in die Zeit vor zwanzig Jahren.

Wir müssen uns einer Sache bewusst sein. *Die Arbeiterklasse ist gerade erst im Aufgang begriffen. Und die proletarische Revolution hat noch nicht begonnen.* Die marxistische Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung hat immer betont, dass diese Revolution, die Befreiung des Proletariats, nicht ein kurzes, wundersames Ereignis sein würde, sondern eine ausgedehnte Ära des Auf und Ab von Kämpfen, Siegen, Niederlagen und politischen Revolutionen im engeren Sinne des Wortes. Wenn man im neunzehnten Jahrhundert mit einem Wort davon sprach, dann deshalb, weil es noch in der Zukunft lag, und auch wegen der gleichen optischen Täuschung, durch die ein riesiges Gebirge von der Ebene aus wie eine einzige zu erklimmende Wand erscheint; später würde demjenigen, der es betrat, klar werden, wie riesig es sein würde.

Doch in den großen Industrieländern wie England, Deutschland und Amerika dämmerte die Erkenntnis, dass die Zeit reif war. Die Industrie hatte die höchste technische Perfektion erreicht, und die Arbeiter hatten bereits begonnen, eine solche Mehrheit zu bilden, dass sie einen Angriff zur Machtergreifung starten konnten. Was fehlte, war die geistige Einstellung; je stärker sie durch die Organisation wurden, desto konservativer wurden sie und desto weniger bereit, revolutionäre Maßnahmen zu ergreifen. Grüblerische Freunde und bürgerliche Feinde sahen darin, die einen mit Sorge, die anderen mit Freude, eine Art geistiges Naturgesetz, dass mit wachsender Macht der Drang zur Revolution abnimmt – also das Gegenteil der Annahme auf der anderen Seite, dass mit wachsender Macht der Drang zur Revolution zunehmen würde. Solche Formeln sind völlig wertlos; man muss zu den Ursachen, den wirkenden Kräften vordringen. Es liegt auf der Hand, dass der Kapitalismus nicht abgeschafft werden muss, solange er der Masse der Arbeiter in diesen Ländern eine Existenz bietet. *Revolutionen entstehen nur aus der Not heraus, nicht aus Überlegungen darüber, was besser wäre.* Warum konnte der Kapitalismus diesen Lebensunterhalt bieten, oder warum wurde dies zumindest von ihm erwartet? Da er ständig in der ganzen Welt expandierte, neue Märkte fand und schuf, gab es nach jeder Krise neuen Wohlstand. Die Frage ist nur: Wie lange kann das so weitergehen? Richtig an diesem Pessimismus ist also: Eine proletarische Revolution in diesen hoch entwickelten kapitalistischen Ländern ist nicht möglich, solange der Kapitalismus noch erheblich expandieren kann. Man hat früher mitunter gedacht, dass der Sozialismus in einem Land oder in einigen wenigen hoch entwickelten Ländern möglich sei. Später wurde dies als Wahnvorstellung verspottet. Und doch muss das nicht bedeuten, dass es technisch unmöglich wäre oder dass es politisch unhaltbar wäre. Aber die geistigen Kräfte zur Verwirklichung fehlten in diesem Fall, der revolutionäre Geist ist nicht vorhanden, denn kapitalistische Blüte ist weiterhin möglich.

Der Kapitalismus ist ein Übergangsstadium in der Entwicklung der Gesellschaft – von der Enge primitiv-barbarischer Kleinstämme zur zielgerichteten, wissenschaftlich entwickelten Gemeinschaftsproduktion der vereinigten Menschheit. Die Macht des Kapitals zersetzt die alten Produktionsformen, dehnt die eigene Herrschaft von den ersten Zentren auf die ganze Erde aus, löst alle verknöcherten alten Lebensformen auf, treibt die Menschen zu übermäßiger Energie, weckt ungezügelte Begierden, treibt alle zum Kampf gegen alle, rottet alte Gedanken aus und schafft neue Menschen mit immer neuen und gigantischeren Aufgaben und Zielen. Der Kapitalismus existiert nur in ständiger Umdrehung, in ständiger Ausdehnung ihrer Fläche, in der

Tiefe und in der Breite. Nur durch ständige Ausdehnung kann er existieren; würde er stillstehen, würde der gesamte Produktionsapparat zusammenbrechen. Er ist, um ein modernes Wort zu verwenden, die ganze Dynamik. Alle inneren Widersprüche können nur deshalb bestehen, weil sie als etwas Vorübergehendes entstehen, um immer wieder zu neuer Entwicklung vorzustoßen; deshalb liegt es in seiner Macht – oder besser gesagt, er erhebt sich nach Krise und Zusammenbruch immer wieder zu neuer Stärke – solange er noch neue Expansionsmöglichkeiten finden kann. Und bisher hat er sie praktisch gefunden. Aber die Erde ist begrenzt. Und wenn die begnadeten Hundert-Millionen-Nationen Asiens erst einmal entwurzelt sind und selbst zu kapitalistischen Konkurrenten werden, wird es für die alten europäischen und amerikanischen Herkunftsländer immer schwieriger, ihren exzessiven Produktionsapparat am Laufen zu halten. Dann werden ihre Krisen langwieriger und ihre Dynamik wird gelähmt.

All dies bedeutet, dass die Zukunft und das Schicksal der Arbeiterklasse hier in Westeuropa zutiefst mit dem der gesamten Menschheit verbunden sind. *Wir können uns nicht allein auf den Kommunismus zubewegen; die Menschheit muss sich als ein großes Ganzes auf dieses Ziel zubewegen.* Natürlich nicht in einem Schritt; in verschiedenen Ländern mit unterschiedlicher Entwicklung wird der Kampf in sehr unterschiedlichen Phasen stattfinden und sich gegenseitig beeinflussen. Aber solange der Kapitalismus noch expandieren kann, d.h. noch leben und florieren kann, sind Kraft und Energie und der Wille der Arbeiter, ihn zu stürzen, noch begrenzt. Wie Marx schon zu seiner Zeit formulierte: Eine Produktionsweise geht erst dann unter, wenn sie alle ihr innewohnenden Möglichkeiten entwickelt hat.¹³

II.

Eine Zeit lang konnten die westeuropäischen Arbeiter in der Illusion leben, dass der Kapitalismus, der sich nach jeder Krise erholt, ihnen im Durchschnitt eine nahezu sichere Existenz bietet. Doch diese Illusion wurde durch den erbitterten Kampf der Kapitalisten verschiedener Länder um die Kontrolle von Märkten und Rohstoffen in weit entfernten Teilen der Welt zunichte gemacht. Dieser Kampf brach im Ersten Weltkrieg aus. Nun stellen die Arbeiter fest, dass das Kapital noch mehr von ihnen verlangt als ihre Arbeitskraft, um Profit zu machen; sie sind mit Leib und Seele ganz Kapital. Auch sie müssen ihr Leben geben und großes Leid ertragen, um für ihre Kapitalistenklasse – im Namen des Vaterlandes, des Volkes, der Demokratie, des Rechts, des Stammes oder was auch immer – einen Anteil an der Beute der Welt zu erobern. Diese vier Jahre sind nicht spurlos an ihnen vorbeigegangen. Und dann brachten das Chaos und die Zerstörung des gesellschaftlichen Produktionsapparates und die tiefe Enttäuschung über das Elend des Friedens in allen Ländern Wellen der Rebellion und des Widerstandes hervor; aber da Deutschland besiegt und am meisten erschöpft war, erwartete man, dass es vorangehen müsse. Hier zeigte sich nun eine völlig andere Haltung als die frühere konservative; es gab eine neue geistige Haltung, Mut und Kühnheit, Energie, neue große Ideen von Freiheit und Kampf, Bereitschaft zum offensiven Vorgehen gegen den Kapitalismus. Obschon nur ein Anfang, aber ein Anfang der Revolution, die zum Kommunismus führt.

Die Revolution des Proletariats unterscheidet sich völlig von derjenigen der Bourgeoisie. Sie hat nicht die großen dramatischen Effekte, sondern geht in die Tiefe. Sie besteht nicht in den großen Taten einiger weniger Führer, die die Massen inspirieren; sie ist die Aktion der gesamten unterdrückten Massen selbst. Sie besteht nicht in der Erstürmung von Bastillen und der Hinrichtung von Königen, sondern in dem Schmieden der Massen zu einer Willenseinheit, sowohl bei der Abwehr der alten Gewaltmächte als auch bei der mühsamen Übernahme und Organisation der Produktion: also mit vielen Zögerlichkeiten, Versuchen und wiederholten Anläufen. Der Kampf um und die Ausübung der Selbstbestimmung über alle Produktivkräfte, der Streik und der Arbeitskampf erfordern mehr Mut und Durchhaltevermögen als militärische Glanztaten. Kommunismus ist Selbstbefreiung der arbeitenden Massen durch Einheit. Wo immer sie die Unterordnung, die Spaltung, die Führung von oben, die Angst, die Gleichgültigkeit, den Egoismus abwerfen, da ist ein Anfang, ein kleiner Stein im Aufbau des Kommunismus. Zuvor sind die Massen weitgehend von bürgerlichen Gefühlen und Haltungen erfüllt, die von den Traditionen der früheren Epoche des bürgerlichen Aufstiegs genährt werden. Aber das wachsende Verständnis der neuen Realität, genährt durch praktische Möglichkeiten des Kampfes in neuer Form, muss diese zunehmend überwinden. Ein erster Anfang war in den Jahren 1918-1919 zu verzeichnen.

¹³ „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und neue höhere Produktionsverhältnisse treten nie an die Stelle, bevor die materiellen Existenzbedingungen derselben im Schoß der alten Gesellschaft selbst ausgebrütet worden sind. Daher stellt sich die Menschheit immer nur Aufgaben, die sie lösen kann, denn genauer betrachtet wird sich stets finden, dass die Aufgabe selbst nur entspringt, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prozeß ihres Werdens begriffen sind.“ (Vorrede zum Werk „Zur Kritik der politischen Ökonomie, 1859“; M.E.W., Bd 13, S. 9)

Aber die großen kapitalistischen Länder sind nur ein Teil der kämpfenden Welt. Das ist auch hier wichtig. Sie sind von weniger entwickelten Ländern umgeben, in denen Landbesitz vorherrscht. Weite Ebenen sind mit Bauern bevölkert, die primitive Landwirtschaft betreiben, erschöpft von und in ständigem Konflikt mit Großgrundbesitzern, Feudalherren und Prinzen. Der Kapitalismus beginnt dort als kolonialer Eroberer oder im Bündnis mit den Herren einzudringen und erhöht den Druck auf die Bauern. Wenn aber die Grundbedingungen der entstandenen Verhältnisse zerstört werden, zum Beispiel durch Kriege, dann erheben sich die Bauern und versuchen, das Land in Besitz zu nehmen. Gleichzeitig befindet sich die Industrie, teils als Kleinunternehmen, teils in den Händen von immer noch meist ausländischen Großunternehmen. Was diese Länder dann erlebten, könnte man als ihre bürgerliche Revolution bezeichnen, wenn auch in etwas anderen Formen als die früheren Revolutionen in den westlichen Ländern: Entstehung von persönlichem bäuerlichem Eigentum, Übergang zum Geldverkehr, Entwicklung von persönlichem Unternehmergeist, Wachstum einer zentralisierten staatlichen Verwaltung, Verschwinden der alten feudalen Knechtschaft.

Der [Erste] Weltkrieg war in diesen östlichen Ländern nicht weniger revolutionär als im Westen; er brachte gewaltige Schläge, die die alten, verkommenen politischen Herrscher zu Fall brachten und den Weg für die kapitalistische Entwicklung ebneten. Überall in Osteuropa, in Polen, in Ungarn, auf dem Balkan, wurden der alte adlige Großgrundbesitz angegriffen und eine Klasse kleinerer oder größerer Bauern zu freien Besitzern des Landes gemacht. Diese waren ihrem Wesen nach bürgerliche Revolutionen, die den Beginn der Entwicklung der Industrie und des Kapitalismus markieren; sie unterscheiden sich also grundlegend von der proletarischen Revolution, die im Westen das Ende dieser Entwicklung markiert.

Diese Revolution war in Russland am tiefgreifendsten; und da sie die weltmächtige Zarenherrschaft zerstörte, die im 19. Jahrhundert eine dominierende Macht in Europa und Asien gewesen war, mussten die Auswirkungen dieser Revolution auf alle umliegenden Länder enorm sein. Und nun hat sich die Wahrheit, dass die ganze Welt bereits so vereinigt ist, dass die Arbeiterklasse den Kommunismus nicht allein in einem kleinen, am weitesten entwickelten Teil erreichen kann, so bewahrheitet, dass *all diese bürgerlichen Revolutionen die Entwicklung einer proletarischen Revolution im Westen aufgehalten haben*. Diese Geschichte ist die Geschichte der Dritten Internationale.

III.

Dass dies möglich war, lag vor allem daran, dass diese grundverschiedenen Arten von Revolutionen nicht unterschieden, sondern miteinander gleichgesetzt wurden, als ob es sich um ein und dieselbe Sache handelte; und damit ging jede erwachende Einsicht in das Wesen einer proletarischen Revolution sofort verloren. Diese Verwirrung war jedoch verständlich. Es ging gegen ein und denselben Feind, den Kapitalismus, das Weltkapital, das die ganze Welt ausbeutet, die englischen Fabrikarbeiter ebenso wie die russischen Bauern (durch die hohe Besteuerung für die Begleichung der Staatsschulden) und die Hindus in Indien. Seine Vertreter, die Regierungen, handelten überall ähnlich; der Zar war der Verbündete von England und Frankreich. Die Proletarier im Westen, die Bauern im Osten und die Kolonialvölker in Asien (d.h. ihre aufstrebende Bourgeoisie) waren also natürliche Verbündete und mussten sich nun, nach dem Krieg, dem Weltkapital in einer großen Front stellen. Und die Führung in diesem Kampf fiel natürlich der ersten stärksten Siegermacht zu, die den Zarismus zerstört hatte.

Die russische Revolution wies viele Merkmale früherer bürgerlicher Revolutionen auf: das Drama des Zusammenbruchs einer jahrhundertealten Despotie, das Auflodern der Massen zur Freiheit, die Etappenwechsel von Politikern, die auftauchten und wieder verschwanden und jedes Mal eine radikalere Klasse nach vorne brachten, die Spannung militärischer Gegenrevolutionen und Bürgerkriege, die immer wieder, wenn das Risiko am höchsten war, von der Kraft der Begeisterung für die neuen Ideen besiegt wurden, und dann der Triumph der neuen Ordnung. Wie sehr die Revolutionäre, die Bolschewiki selbst, diesen Charakter empfanden, zeigt die Tatsache, dass sie sich immer wieder mit den Jakobinern der französischen Revolution verglichen, davor und danach. Und darin sympathisierte die Masse der Arbeiter im Westen, die die Traditionen der bürgerlichen Freiheit verehrten, mit ihnen.

Aber die russische Revolution hat nicht nur die Phantasie der arbeitenden Massen des Westens beflügelt. Es gab ihnen auch Einblicke und Beispiele. Denn seine Stärke war in entscheidenden Momenten die Stärke der Aktionen der Arbeiter in den Großstädten, die im Namen des Marxismus handelten und die in ihren Sowjets auch die für diese Aktionen geeignete Organisationsform aufgebaut hatten. So waren die russischen Arbeiter und ihre Führer, die bolschewistische Partei, zu Recht zu Vorreitern und Vorbildern für die revolutionären Arbeiter und Sozialisten im Westen geworden. Als ein Jahr später mit dem Zusammenbruch Deutschlands der Krieg zu Ende ging und am 9. November 1918 das Kaiserreich fiel, drückte der von Russland ausgehende Aufruf zur Weltrevolution die Gefühle und Ideen der besten revolutionären Kreise in Westeuropa aus.

Diese – die sich seit einigen Jahren als Kommunisten bezeichneten, um ihre Opposition gegen die mit den Regierungen befreundeten Sozialisten auszudrücken – waren so beeindruckt von den ähnlichen Kämpfen

der Arbeiter mit proletarischen Mitteln im Westen und in Russland, dass sie die Tatsache übersahen, dass Russland wirtschaftlich gesehen erst am Anfang des Kapitalismus stand. Die großen Industrien mit hochkonzentrierten Arbeitermassen in Petersburg und Moskau waren nur kleine Inseln in einem Meer von primitiver Bauernschaft. Aber diese Kommunisten wussten, dass auch bei früheren bürgerlichen Revolutionen die rückständigen, noch primitiven und feudalen Provinzen eine Umkehrung mitmachen mussten, die im Wesentlichen von den am weitesten entwickelten Provinzen bestimmt wurde. Man rechnete also damit, dass, wenn die proletarische Revolution in den am meisten entwickelten Ländern zum Kommunismus führen würde, die wirtschaftlich rückständigen Länder in einem beschleunigten Entwicklungstempo mitziehen müssten.

Die erste aufständige Bewegung in Deutschland wurde jedoch niedergeschlagen. Ihr stand die vereinte Kraft der Sozialdemokratischen Partei gegenüber, deren Führer die Regierungsposten ohne Widerstand der noch unsicheren, auf Frieden und Ruhe hoffenden Massen besetzt hatten, sowie die alten Machthaber, das Bürgertum und die Offiziere. Erstere hielten die Massen durch ihren Namen und ihr Parteiprestige ruhig, letztere organisierten die Streitkräfte, die die noch schwache Aufstandsbewegung niederschlugen und ihre fähigsten Führer, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, ermordeten. Durch die Russische Revolution schürte die Angst die konterrevolutionäre Energie der herrschenden Klasse stärker als die Hoffnung die revolutionäre Energie der Arbeiter. Obwohl ihre staatliche Organisation vorübergehend zusammengebrochen und verworren war, war die materielle und geistige Macht der Bourgeoisie immer noch kolossal.

Diese Einsicht in die enorme Macht der Bourgeoisie darf nicht fatalistisch interpretiert werden, als ob alle Kämpfe der Arbeiter hoffnungslos und zur Niederlage verdammt wären. Wären die Personen, in deren Hände die Macht zum Zeitpunkt des Zusammenbruchs fiel, von einem starken Willen zum Kampf für den Sozialismus beseelt gewesen, hätten sie ganz anders gehandelt. Hätten sie die Arbeiter aufgerufen, sich überall in bewaffneten Massen zu organisieren, die Bourgeoisie und die Offiziere zu entwaffnen, die Fabriken zu beschlagnahmen, den Großgrundbesitz zu enteignen und dann alle besitzlosen Massen im Lande gegen die Adelskaste zu vereinigen, dann wäre die Entwicklung der Revolution in Deutschland ganz anders verlaufen. Aber diese Personen waren die sozialistischen Führer, die seit vielen Jahren keinen höheren Wunsch hegten als eine verbesserte bürgerliche Gesellschaft, in der die Arbeiter formal gleiche Bürgerrechte hätten, in der sie in einer parlamentarischen Regierung selbst Minister werden könnten und die Gewerkschaften anerkannt und frei wären. Nun wurden sie Minister, und die Gewerkschaften wurden von den Kapitalisten anerkannt. Wozu also noch mehr? Sie fürchteten eine Revolution nicht weniger als die Bourgeoisie selbst, mit der sie lange Zeit zusammengearbeitet hatten und die ihnen sehr sympathisch geworden war. So setzten sie alles daran, die alte Ordnung in Form einer parlamentarischen Regierung wiederherzustellen, und aus Angst vor ihren neuen militärischen Verbündeten ließen sie sogar die Macht des Großgrundbesitzes am Leben, die überall sonst ins Wanken geriet.

Das bedeutete nicht, dass die proletarische Revolution in Deutschland gescheitert war. Nur der erste Angriff war gescheitert, oder besser gesagt, aus dem militärischen Zusammenbruch und dem Chaos ging nicht sofort eine siegreiche Arbeitermacht hervor, sondern eine provisorische Wiederherstellung der bürgerlichen Macht. Das wahre Wesen der Arbeitermacht, ein klares Bewusstsein der Massen für den Kampf, der im Gange ist, das Ablegen der Gleichgültigkeit, die revolutionäre Einsicht, der Aufbau der Einheit und eines starken Willens zur Aktion, all diese Dinge mussten noch kommen und wachsen; aber sie hätten genauso kommen und wachsen müssen, wenn der erste Kampf den aufständischen Arbeitergruppen den Sieg gebracht hätte. In allen Ländern, von England über Frankreich bis Deutschland, entstanden 1919 revolutionäre Gruppen unter den Arbeitern, die für die notwendige Aufklärung sorgten, ihren Genossen neue Wege und neue Kampfformen aufzeigten und in den Massen einen gut vorbereiteten, durch das wirtschaftspolitische Chaos aufgewühlten Boden fanden. Sie bildeten kommunistische Gruppen und Parteien, nahmen sich die russische Revolution zum Vorbild und schlossen sich den russischen Bolschewiki an, die sich ebenfalls kommunistische Parteien nannten. Der Feldzug in die neue Welt konnte beginnen.

IV.

Doch nun stellten diese Gruppen bald mit schmerzlicher Überraschung fest, dass von Russland aus unter dem gleichen Namen Kommunismus ganz andere Prinzipien verkündet wurden als die ihren. Sie verwiesen auf die russischen Sowjets als Beispiel für die neuen Organe, durch die die Arbeiter ihre Macht ausüben müssen, auch für ihre eigene Verwaltung der Produktion. Sie wussten aber nicht und erfuhren erst später mit Erstaunen, dass in den russischen Fabriken schon vor November 1918 die von oben eingesetzten Direktoren wieder an die Macht gekommen waren und die politische Macht von den Parteiorganen ausgeübt wurde. Die revolutionären Gruppen propagierten die Diktatur des Proletariats im Gegensatz zur parlamentarischen Demokratie; aber die bolschewistischen Agenten, die herübergekommen waren, erklärten ausdrücklich, dass mit Diktatur des Proletariats die Diktatur der Kommunistischen Partei gemeint sei.

Die revolutionären Gruppen sahen es als ihre Hauptaufgabe an, den Arbeitern die Rolle der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften als Feinde und die Rolle des Parlamentarismus und des Gewerkschaftskampfes als Ablenkungen von der Arbeiterrevolution vor Augen zu führen, um ihre Gedanken auf das andere Wesentliche des revolutionären Kampfes zu lenken. Aber die von Moskau geförderte Taktik war gerade die aktivste Beteiligung an gewerkschaftlichen Kämpfen und an Wahlen. Sie predigten die Entwicklung der Selbstständigkeit, der Initiative, das Ablegen des Glaubens an die Führer, das Selbermachen; aber von Moskau aus wurde der Gehorsam gegenüber den Führern in zunehmendem Maße zum Status des wahren Kommunisten erhoben.

Und was von Moskau aus propagiert wurde, hatte das größte Gewicht. Unmittelbar durch die große moralische Autorität einer siegreichen Revolution gegenüber einer gescheiterten – wolltet ihr klüger sein als eure Lehrer? Aber die russische Partei hatte auch die materielle Macht des Geldes hinter sich. Ihre Subventionen konnten die Kosten für eine umfangreiche Propagandaliteratur decken, und diese Subventionen bezahlten auch Parteisekretäre, die nur allzu leicht zu Erfüllungsgehilfen ihrer Politik wurden. Als all dies nicht ausreichte, griff Lenins eigene Autorität mit seiner Broschüre über Radikalismus als Kinderkrankheit ein¹⁴. Lenin war sich nicht bewusst, dass die entstehende Arbeiterrevolution im Westen etwas völlig anderes war als die russische Revolution. Radikalismus, so argumentierte er, könne für eine kleine, junge Bewegung gut sein, aber Russland sei bereits eine proletarische Macht, die sich nur noch in der Welt ausbreiten müsse. Dies erforderte keine neue Einsicht, sondern wohlwollende Akzeptanz. Dazu war es notwendig, dass die westlichen Arbeiter durch flexible Taktik schnell und in großer Zahl als Anhänger gewonnen werden konnten. So wurde eine neue Einsicht in die Bedingungen des revolutionären Kampfes im Großkapitalismus durch die moralische und materielle Macht des russischen Bolschewismus zurückgeworfen und erstickt. Und als wäre das alles noch nicht genug, musste durch eine geschickte Manipulation von Dr. Levi¹⁵ die Mehrheit der deutschen Kommunisten erst gespalten und dann ausgeschlossen werden, um der russischen Taktik einen formellen Sieg zu verschaffen (auf dem Parteitag in Heidelberg). Die revolutionären Gruppen im Westen, die an ihren eigenen Ideen festhielten, wurden durch den enormen Lärm des von der russischen Regierung bezahlten und unterstützten Propagandaapparats übertönt und machtlos gemacht.

Die bürgerliche Revolution des Ostens hatte die kommende Arbeiterrevolution des Westens im Keim erstickt.

V.

So wurden die folgenden Jahre bis heute zu einer Ära immer größerer Ohnmacht der Arbeiterklasse. Der heftige Widerstand, der sich hier und da regte, wurde von der so genannten Kommunistischen Internationale aufgegriffen und in einem Wechselspiel zwischen der prinzipienlosen Zurschaustellung großartiger revolutionärer Parolen und einem ebenso prinzipienlosen Kampf um Führungspositionen in den Gewerkschaften und Parlamenten vergeudet. Immer wieder strömten begeisterte junge Menschen, manchmal Wählermassen in Millionenhöhe, angelockt von der vermeintlich radikalen Kapitalismuskritik, zur Kommunistischen Partei, um meist nach einigen Jahren ernüchert wieder abzufallen. So wurde die Politik zum Nährboden für den Nationalsozialismus. Gleichzeitig engagierte die Sozialdemokratische Partei ihre Arbeitermassen für die Wiederherstellung ihrer alten Existenz durch den Aufbau der Deutschen Republik und des deutschen Kapitalismus – die wirtschaftliche Vorbereitung des Diktaturstaates.

Und die kleinen verbliebenen Gruppen von Arbeiterkommunisten, die zu klein waren, um einen praktischen Einfluss zu haben, konnten nichts anderes tun, als in gegenseitiger Diskussion, im Kampf und ständiger Veränderung die Bedingungen für revolutionäre Arbeiterkämpfe zu studieren, d.h. die Prinzipien des Kommunismus weiterzuentwickeln, um so das Licht brennen zu lassen, in Vorläuferarbeit für spätere Zeiten.

Jetzt stehen wir wieder am Anfang eines Krieges, von dem wir nicht wissen, ob er sich zu einem Weltkrieg auswachsen wird, und inwieweit er die Welt zerstören und den europäischen und amerikanischen Kapitalismus erschüttern wird. Es ist daher unmöglich vorherzusagen, inwieweit sich daraus eine Arbeiterrevolution entwickeln wird. Aber wir können schon jetzt einige Unterschiede zu den Zuständen vor zwanzig Jahren feststellen, die für die Beurteilung der künftigen Entwicklung wichtig sind.

Damals stand jahrzehntelang die Sozialdemokratie als die große politische Organisation der Arbeiterklasse da, von der man glaubte, dass sie die Revolution durchführen und die neue Produktionsweise organisieren würde. Deshalb erwartete die Masse der deutschen Arbeiter 1918 von der Partei (d.h. von den Parteiführern, die zur Regierung des Landes geworden waren) die Einführung des Sozialismus; und deshalb wollten sie

¹⁴ Lenin: Der „Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, Lenin-Werke, Bd. 31

¹⁵ Siehe: Der Weg des Dr. Levi: Der Weg der V.K.P.D., 1921 <https://aap.be/Pages/Pamphlets-KAPD.html#derw>

von der Anti-Parteien-Bewegung der Spartakusleute nichts wissen.¹⁶ Eine solche Illusion ist nicht mehr möglich. All diejenigen, die unter den Arbeitern der Sozialdemokratie folgen, wissen seit langem durch die Propaganda des „Arbeitsplans“ und dergleichen, dass Sozialdemokratie bestenfalls einige Maßnahmen der Regierung zur Säuberung des Kapitalismus, einige staatliche Aufsicht über die Banken und staatliche Förderung der Industrie, einige Kontrolle der Löhne und der Beschäftigung bedeutet. Das ist so weit entfernt von dem, was in den Arbeitern heranwächst, die sich in einer Widerstandsbewegung gegen den Kapitalismus erheben, dass es neben der kommunistischen Idee überhaupt keine Rolle spielen kann.

Russland hat aufgehört, ein revolutionärer Faktor zu sein; jeder weiß, dass die russische Revolution zu einem staatskapitalistischen System geführt hat, in dem eine rasche Entwicklung der Großindustrie und der Produktivkräfte unter der Führung der Staatsbürokratie als neuer herrschender und ausbeutender Klasse stattfindet. Für einige Intellektuelle und Theoretiker mag es ein großer Fortschritt sein, wenn die Anarchie der Produktion der privaten Spekulanten durch eine geordnete zentrale Organisation als die höhere Entwicklungsform des Kapitalismus ersetzt wird. Aber für die Arbeiter kann dieser stärkere Druck und die Ausbeutung nichts Attraktives haben gegenüber der Ausbeutung durch private Kapitalisten. Somit hat auch die so genannte „kommunistische“ Partei aufgehört, ein Organ der Arbeiterrevolution zu sein.

Das heißt aber nicht, dass sie keine Rolle spielen wird. Wenn es in der weiteren Entwicklung zu einem Krieg zwischen Russland und den westlichen großkapitalistischen Staaten kommt, wird Russland die Arbeiter dieser Staaten dazu aufrufen, den Kampf gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie aufzunehmen. Das ganze Wörterbuch der Slogans über Imperialismus, Kommunismus, Marxismus wird wieder hervorgeholt werden, um die westliche Bourgeoisie von innen anzugreifen. Was England in Deutschland versucht und zu tun hofft, nämlich die ausgebeuteten Massen gegen ihre Regierung auszuspielen, wird Russland in England versuchen und zu tun hoffen. Und die Kritik ist natürlich berechtigt. Zweifellos wird auch der Widerstand der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie in dem Maße zunehmen, wie der Druck des Krieges, der Teuerung, der Abwertung, des Mangels an Waren und des Hungers immer stärker wird. Russland, das die Losung des Kommunismus im Munde führt, wird versuchen, diese entstehende Klassenbewegung zu instrumentalisieren, um sie von ihrer reinen Position abzubringen. Inwieweit dies gelingen wird, ist noch nicht absehbar. Aber es beweist, wie dringend notwendig es ist, der Propaganda billiger emotionaler Slogans eine Propaganda entgegenzusetzen, die einfache klare Einsichten über alles, was vor sich geht, verbreitet.

Und dafür ist es vor allem notwendig, dass auf dieser Stufe der Weltentwicklung völlige Klarheit *über den tiefgreifenden und tiefen Gegensatz zwischen bürgerlicher Revolution und proletarischer Revolution herrscht.*



BUCHBESPRECHUNG

„DE PARTIJ“ von Josine Schmidt, übersetzt von Giacomo Della Barga, veröffentlicht von der V.A.U. Amsterdam

Preis für Mitglieder: f 1,44; Nichtmitglieder: f 1,90

Es sind bereits viele Bücher über das Leben in der Sowjetunion erschienen, aber dieses Buch, das die Form eines Romans hat, vermittelt ein klares Bild vom Kampf zwischen den Parteibürokraten und der Opposition.

In diesem Roman, in dem die Hauptfiguren, Peter Kruk, ein ausländischer Revolutionär, der nach Russland gekommen ist, um sich in den Kampf für den Kommunismus zu stürzen, und Mira, eine Russin, die später seine Frau wird und KP-Funktionärin unter den Metallarbeitern ist, erleben wir die „Diktatur der russischen KP“.

Die Autorin, die, wie im Prospekt angegeben, selbst viele Jahre in der Sowjetunion gearbeitet hat und als Sozialistin von der Gestapo¹⁷ und der GPU¹⁸ verfolgt wurde, behandelt in diesem sehr klugen Roman, wie die Beziehungen in der russischen K.P. zueinander sind. Sie schildert die Zeit, als der Kampf zwischen Stalin und Trotzki auf dem Höhepunkt war und Trotzki aus der Partei ausgeschlossen wurde. Geschildert werden die Versammlungen der Stalinisten, in denen niemand außer den Anhängern Stalins sprechen darf, während

¹⁶ Herausgeber der Spartakusbriege im Jahr 1918. <https://aaap.be/Pages/Theme-Proletarian-Internationalism.html#spar>

¹⁷ Die Gestapo, kurz für Geheime Staatspolizei, war die politische oder geheime Polizei im faschistischen Hitler-Deutschland (1933-1945). (siehe Wikipedia)

¹⁸ GPU: Russische Staatspolizei von 1921 bis 1934 (siehe Wikipedia)

andere, die zu Wort kommen wollen, durch Lärm und Geschrei daran gehindert werden, sowie die Fraktionierung der Trotzisten und die Arbeit der Verräter von den GPU.

Die Entwicklung des Romans zeigt deutlich die Bindung an die Partei, teils aus Liebe zur Partei, teils in der Hoffnung auf ein gutes Auskommen; den Hass der alten Revolutionäre auf die Partei, weil sie in ihr das Werkzeug der Konterrevolution sehen (schade, dass darüber nicht mehr geschrieben wurde, wir wissen, dass eine Partei niemals revolutionär sein kann, wenn sie die Macht im Staat erobert hat).

Das Buch wurde nicht geschrieben, um die Bedingungen darzustellen, unter denen die Arbeiterklasse als Klasse in Russland arbeitet und lebt, dies würde den Rahmen sprengen. In dieser Hinsicht ist das Buch von Ciliga („Im Land der großen Lüge“) viel besser, aber die Autorin gibt uns einen tiefen Einblick in die Intrigen, die die Partei anwenden muss, um sich in ihrer Machtposition zu halten, und als solches ist es ein sehr gutes Buch.

